

Inklusion
ist
Menschenrecht!



Fortbildungskonzept der Gerhart-Hauptmann- Grundschule Potsdam



INKLUSION

BEGINNT IM KOPF.

INKLUSION

BEGINNT IM KOPF.

INKLUSION

BEGINNT IM KOPF.

INKLUSION

BEGINNT IM KOPF.

INKLUSION

BEGINNT IM KOPF.

Fortbildungskonzept der Gerhart Hauptmann Grundschule Potsdam

Inhaltsverzeichnis:

1. Lehren und Lernen als Inklusive Schule
2. Inklusion als Herausforderung
3. Inklusion erfordert eine neue Lernkultur
4. Fortbildung als Teil der Personalentwicklung
 - 4.1. Lehrerkernteamkonzept
 - 4.2. Fortbildung als Mittel zur Personalentwicklung
5. Planungsschwerpunkte für Fortbildungen
 - 5.1. Fortbildung – individuell
 - 5.2. Fortbildung – im Team
 - 5.3. Fortbildung – als Teil des Schulprofils
 - 5.4. Fortbildung – Co Teaching
6. Zielbestimmung
7. Zeitplan im Schuljahr 2019/2020
8. Evaluation
9. Raumkonzept der Schule
10. Literaturverzeichnis

1. Lehren und Lernen als Inklusive Schule

„Es ist normal, verschieden zu sein.“ RICHARD VON WEIZÄCKER

Jeder Mensch lebt in einem heterogenen Kontext, in einem sozialen Milieu. Jedes Kind ist in seiner Generation verankert und hat das Recht, individuell gefördert zu werden.

Damit ist es für uns als Schule wichtig, uns von dem Gedanken zu trennen, dass alle Kinder die Standards erfüllen müssen und uns die Frage stellen, welche pädagogischen Angebote wir unseren Kindern unterbreiten können, um sich individuell, entsprechend ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten, bilden zu können.

Fortbildung im Rahmen der Inklusion muss dazu beitragen, neue Erkenntnisse zu gewinnen, Anregungen umzusetzen, die eigene Unterrichtsarbeit kritisch zu überdenken und somit die Schulentwicklung weiterzuführen.

Inklusion beinhaltet also eine Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen, jedoch als individuelle Persönlichkeit.

Wie an unserer Schule Kinder individuell gefördert und gefordert werden, ist in unserem Förderkonzept bereits dokumentiert.

Für unsere eigene tägliche Arbeit setzen wir folgende Schwerpunkte:

1. Jeder Kollege reflektiert seine eigene Individualität
2. In sozialen Lerngruppen wird jedes Kind als individuell betrachtet
3. Individualität wird in unserem Alltag praktiziert und strukturiert
4. Gemeinsame Arbeit steht im Vordergrund, lehrerzentriertes Arbeiten rückt in den Hintergrund
5. Kinder werden motiviert, zunehmend voneinander zu lernen
6. Wir Kollegen thematisieren für unsere Kinder, was Kinder nicht thematisieren können (Ich bedanke mich/ Ich kritisiere/ Ich wünsche mir/ Ich klage an)
7. In der Zusammenarbeit mit den Eltern aktivieren wir zunehmend beide Elternteile

2. Inklusion als Herausforderung

Definition „Inklusion“ nach „wikipedia“:

„Die Forderung nach sozialer Inklusion ist verwirklicht wenn, jeder Mensch in seiner Individualität von der Gesellschaft akzeptiert wird und die Möglichkeit hat, in vollem Umfang an ihr teilzunehmen. Unterschiede und Abweichungen werden im Rahmen der Inklusion bewusst wahrgenommen, aber in ihrer Bedeutung eingeschränkt oder gar aufgehoben. Ihr Vorhandensein wird von der Gesellschaft weder in Frage gestellt noch als Besonderheit gesehen. Das Recht zur Teilhabe wird sozialetisch begründet und bezieht sich auf sämtliche Lebensbereiche, in denen sich alle barrierefrei bewegen können sollen.“

Bezugnehmend auf die Definition ist Inklusion in der Grundschule eine besondere Herausforderung. Häufig werden die Kinder mit Lern- oder Körperbehinderungen betrachtet, aber Inklusion bedeutet nach unserem Verständnis neben der Förderung dieser Kinder auch die Forderung von Kindern mit besonderen Begabungen.

Inklusion ist ein gesamtgesellschaftliches Problem und beginnt nicht erst mit dem Eintritt in die Grundschule, sondern bezieht sich auf das gesamte gesellschaftliche Leben. Bereits im Krippen- bzw. Kindergartenalter werden die Kinder mit partiellen Defiziten in den Einrichtungen entsprechend gefördert und gefordert. Deshalb ist eine Zusammenarbeit zwischen der KITA und der Grundschule besonders wichtig, um den Übergang der Kinder in die Grundschule optimal gestalten zu können. Ebenso muss man konsternieren, dass die Förderung nicht am Ende der Grundschulzeit endet, sondern in den weiterführenden Schulen gesichert werden muss.

An unserer Schule werden Schüler mit sozial-emotionalen und Lernschwierigkeiten gefördert. Kinder, die einen Förderstatus im Bereich Lernen besitzen, werden nach dem Plan der Allgemeinen Förderschule unterrichtet. Kinder mit partiellen Defiziten oder sozial-emotionalem Förderstatus erhalten einen Nachteilsausgleich und werden bei Bedarf auch in der Kleingruppe oder einzeln gefördert. Bei unseren Regelschülern prüfen wir die Erfüllung der Standards und Kinder mit Begabungen werden sowohl binnendifferenziert als auch in Kleingruppen gefordert.

Das bedeutet, dass der Unterricht auf drei verschiedenen Niveaustufen vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet werden muss. Wir unterstützen diese Differenzierung durch Teamteaching, müssen aber feststellen, dass die äußeren Bedingungen der Schule noch nicht den Anforderungen für inklusiven Unterricht entsprechen.

Nötig ist in jedem Fall der Ausbau des Nebengebäudes, um hier zwei Räume für den differenzierten Unterricht zu gewinnen und Kindern mit sozial-emotionalen Störungen Rückzugsmöglichkeiten zu eröffnen.

Personell ist ein Schulsozialarbeiter für eine Inklusionsschule unablässig. Er kann die Zusammenarbeit mit den Eltern unterstützen, Kooperationspartner vermitteln, Hilfe bei Anträgen leisten, Behördengänge unterstützen und „Vertrauensperson“ für Schüler sein.

3. Inklusion erfordert eine neue Lernkultur

Definition Lernkultur:

„(...) die Gesamtheit der für eine bestimmten Zeit typischen Lernformen und Lehrstile sowie die ihnen zugrundeliegenden anthropologischen, psychologischen, gesellschaftlichen und pädagogischen Orientierungen“ (Weinert [1997](#), S. 12).

Interaktion und Kommunikation wird in vielen Klassenzimmern heute immer noch vorrangig frontal praktiziert.

Dabei erscheint es uns an der Schule wichtig, dass Kinder mehr und mehr voneinander lernen und der Unterricht vom lehrerzentrierten wegrückt. So haben wir uns auf den Weg gemacht und Strukturen in unserem Unterricht überdacht.

Um bei unseren Schülern die geforderten Schlüsselqualifikationen wie Sozialverhalten, Selbständigkeit, Teamfähigkeit etc. herauszubilden, mussten wir über veränderte Unterrichtsformen nachdenken.

So haben wir an unserer Schule die Werkstattarbeit etabliert, beginnend in Klassenstufe eins und führen im Fachunterricht der Klassenstufen fünf und sechs die Fachleistungsdifferenzierung bzw. den Projektunterricht durch.

Die Hausaufgabenanfertigung wird ab Klassenstufe vier mehr in die Verantwortung des Schülers gegeben. Sie erhalten differenzierte Aufgaben sowohl zur Nachbereitung der Unterrichtsinhalte als auch zur Vorbereitung der nachfolgenden Stunden. (siehe Hausaufgabenkonzept)

Traditionelle Methoden, wie z.B. der Frontal- oder der lehrerzentrierte Unterricht rücken damit an unserer Schule immer mehr in den Hintergrund und die Eigenverantwortung der Kinder nimmt mehr und mehr zu.

So werden die Kollegen im Unterricht entlastet und haben die Möglichkeit, Beobachtungsaufgaben wahrzunehmen, Schüler individuell zu unterstützen und Lernpläne, entsprechend der Fähigkeiten des einzelnen Schülers, zu erstellen.

Wir sind uns als Kollegium aber auch darüber einig, dass Frontalunterricht nicht prinzipiell verbannt werden darf, sondern eine mögliche Form der Unterrichtsgestaltung während bestimmter Erarbeitungsphasen sein kann und sollte.

4. Fortbildung als Teil der Personalentwicklung

4.1. Lehrerkernteamkonzept:

Frau Röding-Kanwischer

Rektorin
Mitglied der Gesamtelternkonferenz
Mitglied der Schulkonferenz
Mitglied der AG Sternchenmarkt

Frau Rendtel

Konrektorin
Gast der Schulkonferenz
Leiterin der AG Abschluss Klasse 6

Frau Kramer

Lehrerrat
FK-Leiterin Deutsch
Klassenlehrerin der Klasse 6b
AG Hausgestaltung

Frau Keßler

Sonderpädagogin
Inklusionsbeauftragte
Mitglied der erweiterten Schulleitung
Mitglied der Schulkonferenz
FK-Leiterin: Sopäd.

Frau Zimmermann

Sonderpädagogin
AG Hausgestaltung
AG Sternchenmarkt

Frau Schmoll

Mitglied der Schulkonferenz
Org. sportlicher Veranstaltungen
Gesundheitsbeauftragte
Betreuung der LAK Frau Schütze
Klassenlehrerein der Klasse 1a

Frau Junghans

AG Sternchenmarkt
AG Abschluss Klasse Klasse 6
Klassenlehrerin der Klasse 4b

Frau Uhl

Koordinierung DAZ
Koordinierung Matheschwäche
Mitglied der AG Sternchenmarkt
Mitglied der AG Hoffest
Mitglied der AG Einschulung
Klassenlehrerin der Klasse 1b

Frau Berg

Mitglied der AG KITA-Schule
Mitglied der AG Sternchenmarkt
Leiterin der AG Hoffest
Betreuung der LAK Frau Kirstein
Klassenlehrerin der Klasse 2b
Betreuung von Studenten der Uni
Potsdam

Frau Schrenk

Mitglied der Schulkonferenz
Leiterin der Arbeitsgemeinschaft Volleyball
Mitglied der AG KITA-Schule
Mitglied der AG Hoffest
Klassenlehrerin der Klasse 3b
FK-Leiterin: Anfangsunterricht

Frau Cowley

Mitglied der Schulkonferenz
Mitglied der AG KITA-Schule
Mitglied der AG Hausgestaltung
Mitglied der AG Hoffest
Klassenlehrerin der Klasse 3a
FK-Leiterin: Kunst

Herr Stijepic

Beauftragter für die Homepage
FK-Leiter Gewi
Klassenleiter der Klasse 4a

Frau Beiersdorf

Koordinierung aller Kulturprogramme
Mitarbeit an Stunden- und Vertretungspl.
Klassenleiterin der Klasse 4b
Koordinierung der Verkehrserziehung

Frau Beierl

Koordinierung der LRS
Mitglied der AG Tag der offenen Tür
Klassenleiterin der Klasse 5b
Betreuung der LAK Frau Kirstein
Leiterin der Koch-AG

Frau Idler

FK-Leiterin: Englisch
Verantwortliche zur Englischförderung
Leiterin der AG: Tag der offenen Tür

Herr Nicolai

Leitung der AG- Percussion
Sicherheitsbeauftragter
Brandschutzbeauftragter
IT-Beauftragter der Schule

Frau Kokert

Schulsozialarbeiterin

Frau Albers

pädagogische Mitarbeiterin

Sonstiges Personal

Frau Löhning – Sekretärin
Herr Hischke – Hausmeister

Frau Kossatz – Küchenkraft
Frau Ludwig – Küchenkraft

LAK

Frau Kirstein (ab Februar 2019)

4.2. Fortbildung als Mittel der Personalentwicklung

Zunächst entwickelten wir an der Schule unser Lehrerkernteamkonzept, das jährlich überarbeitet wird. Hieran lässt sich sehr leicht die Aufgabenverteilung ablesen, es dient aber auch als Grundlage für Personalentwicklungsgespräche.

In den jährlichen Gesprächen klären wir Entwicklungsziele der Kollegen und Entwicklungsmöglichkeiten. Welche Verantwortung hat der einzelne Kollege bereits übernommen und welche Verantwortung könnte perspektivisch für den Kollegen interessant sein.

Neben den Wünschen und Möglichkeiten der Kollegen spielt auch der Bedarf der Schule eine große Rolle.

So haben wir uns bis zum Ende der Pilotphase Inklusion, in jeder Art von Fortbildung (persönlich, Team und SCHILF), Veranstaltungen gewählt, die das Thema Inklusion inne haben bzw. ansprechen.

So wird es uns gelingen, an unserer Schule Inklusion mit fundiertem Hintergrundwissen der Kollegen zu etablieren und zu einer selbstverständlichen Art des gemeinsamen Umgangs miteinander werden zu lassen.

5. Planungsschwerpunkte für Fortbildungen

5.1. Fortbildung individuell:

Da unsere Schule bereits seit mehreren Jahren Schüler im gemeinsamen Unterricht beschult, haben bereits alle Kollegen an der Fortbildungsveranstaltung zum Thema: Förderdiagnostische Lernbeobachtung teilgenommen.

Da neben der Inklusion die fachliche Fortbildung nicht vernachlässigt werden darf, nimmt jeder Kollege an entsprechenden Fortbildungen teil. Jeder Kollege arbeitet somit als Multiplikator in den Fach- und Lehrerkonferenzen.

Ein möglicher Schwerpunkt der individuellen Fortbildung ist die fachliche Qualifikation, das Lernen mit digitalen Medien und spezifische Fortbildung zur Weiterentwicklung bestimmter Interessen, die in die Entwicklung der Schule eingebracht werden können. (siehe Fortbildungsplanung)

5.2. Fortbildung im Team:

Neben individuellen Fortbildungen ist uns die Arbeit im Team sehr wichtig.

Im Rahmen der Inklusion sind wir an einem Austausch mit weiteren Schulen im gemeinsamen Lernen interessiert, um gegenseitige Erfahrungen auszutauschen.

Innerhalb unserer Schule planen wir gemeinsam Projekte und Werkstätten, in denen unsere Schüler differenziert, entsprechend ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten, in aufgelösten Klassenverbänden und damit verschiedenen Lerngruppen arbeiten.

Um unseren Schülern individuelles Lernen bereits im Anfangsunterricht zu ermöglichen, beginnen wir mit dieser Arbeit bereits in Klassenstufe 1.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Fortbildung im Team ist die stetige Akzeptanz der Verschiedenheit unserer Kinder. Damit sind wir als Lehrer gefordert, in regelmäßigen Abständen unsere Arbeit zu evaluieren und bei Bedarf zeitnah zu reagieren. Der Sonderpädagoge unterbreitet Lösungs- und Handlungsvorschläge und setzt sie, gemeinsam mit den Fachkollegen, um.

Besonders im Blick haben wir die Entwicklung von Unterricht. Im Schuljahr 2018/2019 qualifizierten sich vier Kolleginnen unserer Schule im Rahmen der pädagogischen Werkstatt, deren Ergebnisse in den Schuljahren 2019/2020 und 2020/2021 in den Unterricht der Schule implementiert werden. (siehe Plan)

5.3. Fortbildung als Teil des Schulprofils

„Inklusion – Schule für alle“ → „Schule im gemeinsamen Lernen“

Auf diesem Weg wurden wir zunächst durch unsere Beraterinnen, Frau Köpke und Frau Havenstein, begleitet.

Sie moderierten unsere Auftaktveranstaltung, in der neben unseren Kolleginnen auch Vertreter des Hortes und der Eltern sowie unser weiteres schulisches Personal teilnehmen.

In einem 60 stündigen Fortbildungsprogramm wurden schulinterne Schwerpunkte (siehe Ziele) bearbeitet und vorhandene Ergebnisse evaluiert.

In regelmäßigen Abständen führten wir Inklusionsveranstaltungen durch, in denen uns unsere Beraterinnen zur Seite standen.

Im nachfolgenden Projekt wechselten unsere BUSS- Beraterinnen.

Seit dem Schuljahr 2017/2018 stehen uns nun Frau Kleißl und Herr Rötig beratend zur Seite, bzw. zur Implementierung der päd. Werkstatt zusätzlich Frau Wenzek und Frau Hammernick.

5.4. Co-Teaching

Co Teaching mit dem Verständnis der kollegialen Hospitation ist für das Kollegium unserer Schule ein wichtiger Prozessbestandteil der inklusiven Schulentwicklung.

Kollegen der einzelnen Jahrgangsstufen planen in regelmäßigen Abständen den Unterricht der jeweiligen Fächer im Team.

Sie erarbeiten eigene differenzierte Materialien, sowohl für Kinder mit Lernschwierigkeiten, für Kinder, die den Standard erfüllen und Kinder mit Begabungen. So wird sichergestellt, dass sich jeder Schüler in kooperativen Lernformen, entsprechend seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten, Kenntnisse aneignet.

In der Durchführung des gemeinsamen Unterrichts ist es den Kolleginnen und Kollegen möglich, sich individuell einzelnen Schülerinnen und Schülern zuzuwenden und Hilfestellung zu geben.

Als Beispiel führen wir die Werkstattarbeit in den Klassenstufen 1 und 2 klassenübergreifend in vier Lerngruppen durch. Wichtiger Bestandteil eines jeden Teams sind die Sonderpädagoginnen.

Die Umsetzung der kollegialen Hospitationen muss jedoch neu überdacht werden, da sich im Verlauf der Planung viele Stolpersteine ergeben haben. (siehe Evaluation-dienstintern)

6. Zielbestimmung

Folgende Ziele sollen im Rahmen unserer Fortbildungsveranstaltungen erreicht werden:

1. Erlangen von Kenntnissen zum Thema: Kinderschutz – Rechte und Pflichten
2. Mitarbeit an der Entwicklung von Kompetenzrastern zur Benotung von Kindern mit einer LB
3. Kinder fördern und fordern, Inklusion auch für hochbegabte Kinder
4. Arbeit mit dem schulinternen Leitfaden zum Umgang mit „schwierigen“ und chronisch kranken Kindern
5. Erlangen von umfangreichen Kenntnissen in der Zusammenarbeit zwischen Schule, Eltern und Institutionen
6. Konstruktive Zusammenarbeit mit dem Diagnostikteam der Beratungsstelle

7. Zeitplan

Zeitplan der Fortbildungen Schuljahr 2019/2020

Im laufenden und im darauffolgenden Schuljahr werden sich alle schulinternen Fortbildungen mit der Implementierung der pädagogischen Werkstatt beschäftigen.

Siehe Projektplan (Anlage 1)

Davon unbenommen sind die individuellen Fortbildungen der Kolleginnen und Kollegen:
(bereits geplant:)

Kollegin/ Kollege	Thema der Fortbildung	Datum (sofern bereits bekannt)
Frau Röding-Kanwischer	Reckahner Reflexionen mit Frau Prof. Prengel	22.08.2019
Frau Beiersdorf	Percussion im Musikunterricht	23./24.10.2019
Herr Nicolai	IT Kongress in Düsseldorf	28./29.10.2019
Frau Idler	Digitales Lernen im Englischunterricht	08./09.11.2019
Frau Schneegass Frau Schrenk Frau Keßler	Pädagogische Werkstatt	12./13./14.11.2019

8. Evaluation

Unsere Fortbildungsvorhaben werden wir, wie in den vergangenen Jahren, in regelmäßigen Abständen evaluieren.

Kollegen, die eine Fortbildungsveranstaltung besuchen, treten in einer Lehrerkonferenz oder einer eigenständigen schulinternen Fortbildung als Multiplikatoren auf.

Fortbildungen im Team werden in den Jahrgangsstufen oder den entsprechenden Fachkonferenzen evaluiert, Materialien ausgewertet und auf die individuellen Fähigkeiten der Schüler adaptiert.

Schulinterne Fortbildungen planen wir gemeinsam mit unseren Beraterinnen. Im gesamten Kollegium entwickelten wir Fortbildungswünsche, die den Inklusionsprozess an unserer Schule unterstützen können.

Zum Schulhalbjahr und zum Ende des Schuljahres wird der Fortbildungsplan des laufenden Schuljahres sowohl durch das Kollegium als auch durch die Schulleitung, in Zusammenarbeit mit den beiden Sonderpädagoginnen, geprüft und gegebenenfalls überarbeitet.

9. Raumkonzept der Gerhart-Hauptmann-Grundschule

Das Raumkonzept wurde neu gedacht und überarbeitet. Mit dem derzeit geltenden nutzen unsere Klassen 1 und 2 ihren Raum für zwei Schuljahre und unsere Klassen 4 bis 6 ihren Raum für drei Jahre. Lediglich Klassenstufe 3 kann den Raum nur 1 Schuljahr nutzen, hat jedoch die Möglichkeit, am interaktiven Smartboard zu arbeiten, dass in einem Klassenraum installiert wurde.

Erdgeschoss:

-Klassenräume der Klassen 1a, 1b, 2a, 2b

-Fachraum Musik

Die Klassenräume der Klassen 1a, 2a und 2b werden nach dem Unterricht durch den Hort genutzt

Der Fachraum Musik ist bis 19.00 Uhr durch die Musikschule belegt

1. **Etage:** -Klassenräume der Klassen: 3a, 3b, 5a, 5b, 6a
-Besprechungsraum, Fachraum Kunst

Die Klassenräume der Klassen 3a und 3b und der Kunstraum werden nach dem Unterricht als Horträume genutzt

2. **Etage:** -Klassenräume der Klassen: 4a, 4b, 6b
-Garderobenraum, Computerraum, Fachraum Biologie

Außerdem ist ein Essenraum vorhanden, der für Veranstaltungen und die Musikschule genutzt wird, eine Turnhalle, die sowohl durch den Hort als auch am Nachmittag und Abend durch Vereine belegt ist.

Auf unserem Schulhof wurde das IGEL-Haus eingerichtet, mit 3 Räumen (D-Förderung, Ma-Förderung, Erholungsraum), der am Nachmittag auch durch den Hort, zur Betreuung unserer Kinder aus der Klassenstufe 4, genutzt wird.

10. Literaturverzeichnis:

1. Transfer GmbH: „Handreichung zur Entwicklung von Fortbildungskonzepten“

Transfer-online.de

2. Heinz Klippert: „Planungs- und Arbeitshilfen zur Förderung einer neuen

Lernkultur“, Beltz Verlag, 3. Auflage

3. Frau Prof. Sasse: Einführungsvortrag zur Auftaktveranstaltung der Inklus-

sionsschulen am 12.06.2012 im LaLeb

4. wikipedia: www.wikipedia.de